



Nationen übergreifend erweisen ISAF-Soldatinnen und -Soldaten am 21. Februar 2011 im Camp Marmal bei Mazar-e Sharif drei gefallenen deutschen Kameraden die letzte Ehre

Wenn Soldaten Trauer tragen

Auslandseinsätze der Bundeswehr beschäftigten die 88 Teilnehmer der sicherheitspolitischen Tagung der Kreisgruppe Franken: der Malieinsatz, Militärseelsorge im Auslandseinsatz und Posttraumatische Belastungsstörungen

Von Sabine Zipf

Mit der Frage „Was können Reservisten für einsatzgeschädigte Soldaten tun?“ – zugleich erstes Thema der Tagung – vereinnahmte Oberstlt a.D. Frank Schwartz seine Zuhörer. „Der Psychotherapeut ist durch niemanden zu ersetzen, jedoch um einem Betroffenen zu helfen, sind die Einbindung und das Verständnis der gesamten Familie sehr wichtig“, hob der ehrenamtliche Fallmanager der Deutschen Kriegsofferfürsorge hervor, aber auch: „Jede Reservistenkameradschaft kann zur Stabilisierung des seelisch verwundeten Kameraden beitragen, indem sie ihn betreut und ihm durch Verständnis zur Seite steht.“ Schwartz empfiehlt dazu folgende Maßnahmen: Anfragen bei der Einsatztruppe, Bilden von Betreuungsteams über Familienbetreuungscentren der Einsatztruppe, Übernahme von Patenschaften zu Familien oder Einsatznachbetreuung der Zurückgekehrten.

Als Angehöriger der Heeresfliegertruppe war Oberstlt a.D. Frank Schwartz fünfmal in Afghanistan. Kurz vor dem Ende Dienstzei-

tende und dem Beginn der Berufsförderung stellte er den Antrag auf Anerkennung einer Wehrdienstbeschädigung (WDB) wegen einer Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS). Ergebnis der vielseitigen Bemühungen waren sowohl die Anerkennung der WDB mit 30 Prozent als auch die Wiedereinstellung als Soldat auf Zeit.

Auch das zweite von Schwartz behandelte Thema war als Frage formuliert: „Mali – Warum schickt Deutschland Soldaten nach

Afrika?“ Die Beschreibung der Zustände in Mali und seinen Nachbarstaaten zeigte die Möglichkeit einer Bedrohung für Europa klar auf, weit weniger aber die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit für den Einsatz von deutschen Soldaten. Damit stellten sich den Zuhörern die Fragen „Sind wir also wieder in einen Auslandseinsatz hinein gestolpert?“ und „Welche nationalen Interessen hat Deutschland in Mali?“

Zum Thema „Seelsorgerische Betreuung im Auslandseinsatz“ berichtete Artur Wagner von Erfahrungen und Eindrücken seines viermonatigen Einsatzes in Afghanistan. Die Begleitung von Soldaten in allen Lagen des Lebens – Heimweh, Verwundung, Trauer, Burnout oder auch Boreout – würden von den Betroffenen dankbar wahrgenommen, sagte der Militärpfarrer. Freizeitangebote und Sportevents wie der Spinning-Marathon sind eine willkommene Abwechslung im Camp-Alltag. Darüber hinaus sorgten jahreszeitlich bedingte Aktionen (Adventskafee, Silvesterfeier, Fastnacht) für Ablenkung vom Trennungsschmerz.



Dankeschön für den Vortragenden (v.l.): Kreisvorsitzender Feldwebel d.R. Anton Keller, Kreisorganisationsleiter Oberstabsfeldwebel d.R. Theo Scheuermann und Militärpfarrer Artur Wagner

Gäste aus Rumänien in der Ortenau

„Als Fremde kommen und als Freunde gehen“ lautete das Motto des sechstägigen Besuchs einer Delegation rumänischer Reservisten bei der Reservistenkameradschaft Achern-Renchtal

Von **Andreas Steffan**

Eine Vereinbarung auf gegenseitige Wertschätzung und Zusammenarbeit haben Hauptfeldwebel d.R. Thomas Rest, Vorsitzender der Reservistenkameradschaft Achern-Renchtal, und die Reservisten aus dem rumänischen Campina im vergangenen Jahr unterzeichnet. Die Reservisten aus dem Badischen waren damals zu einem ersten Besuch in dem Balkanstaat. Nun erfolgte der Gegenbesuch aus Rumänien. Angeführt wurde die neunköpfige rumänische Delegation von Oberst Marian Dula, (FUNKTION??). Alle Delegationsmitglieder waren Reserveoffiziere, der ranghöchste, Constantin Malaescu, im Dienstgrad Brigadegeneral.

Bei dem Empfang der rumänischen Reservisten im Landeskommando informierte Oberstleutnant Günther Geprägs die Gäste über die Aufgaben und Struktur des Landeskommandos und die Reservistenarbeit der Bundeswehr. Für die Rumänen war der Vortrag des G3 Res deswegen interessant, weil es in ihrer Heimat nicht die Möglichkeit gibt, nach der aktiven Dienstzeit als Reservist wieder in den Streitkräften zu dienen. Hier wollen die Reservisten dank der neu gewonnenen Informationen im rumänischen Verteidigungsministerium anregen, nach deutschem Vorbild eine entsprechende Möglichkeit zu schaffen.

Im Laufe des Aufenthalts organisierten die Reservisten für ihre Gäste ein Schießen im Ausbildungsgerät Schießsimulator Handwaffen/ Panzerabwehrhandwaffen beim ABC Abwehr Regiment 750, Besichtigungen des Unimog-Museums und des deutsch-kanadische Luftfahrtmuseums sowie den Besuch eines Weinfests.



Eintrag ins Gästebuch der Stadt Achern (???) (v.l.): Delegationsleiter Colonel Marian Dula und Comandor (Oberst der Luftwaffe) Florea Petrisor

Einer der Punkte in der Vereinbarung der rumänischen und deutschen Reservisten ist das gegenseitige Gedenken der Gefallenen der beiden Weltkriege. Auf dem Soldatenfriedhof in Niederbühl bei Rastatt legten die Reservisten an den Gräbern rumänischer Soldaten im stillen Gedenken Blumen nieder.

Begonnen die badisch-rumänische Freundschaft mit zwei rumänisch-stämmigen Mitgliedern in der Reservistenkameradschaft Achern-Renchtal, die einen Besuch in ihrer Heimat angeregt hatten. Dort erlebten die deutschen Reservisten viel Freundschaft. Für sie war klar: Das darf nicht der einzige Besuch bleiben!



Alte und neue
Militärfahrzeuge anlässlich
des Tages der Reservisten
auf dem Öschinger
Sportgelände

Fotos: Johann Michael Bruhn

Heerlager statt Fußball

Einem Heerlager glich das Öschinger Sportgelände zum Tag der Reservisten. Während die Fahrzeuge der Bundeswehr einen Einblick in den aktuellen Leistungsstand erlaubten, passte das Nato-Militär-Fahrzeug-Treffen nach seinem Fahrzeugbestand eher zu den beiden auch hier gefeierten 40-Jahre-Jubiläen der Kreisgruppe Neckar-Alb und der Reservistenkameradschaft Steinlach-Wiesaz.

Die zum 4. Nato-Militärfahrzeugtreffen angereisten Besitzer ehemaliger Nato-Militär-Fahrzeuge starteten bereits am Morgen zu einer Rundfahrt und trafen gegen 10 Uhr wieder auf dem Ausstellungs- und Festgelände ein. Was den eher historischen Fahrzeugen bei den Alaufstiegen der Rundfahrt bisweilen fehlte, nämlich Leistung, war nach Inhalt der Informationstafeln bei den neuen Fahrzeugen reichlicher vorhanden. So stehen beim Mercedes Benz Actros 324 kW/440 PS zur Verfügung, was aber eine zulässige Gesamtmasse von bis zu 32 Tonnen zu bewegen hat.

Während solch schweres Gerät nur im Stillstand zu besichtigen war, bestand Mitfahrgelegenheit für Besucher in zwei Allschutz-Transporter-Fahrzeugen Dingo, was rege

genutzt wurde. Ziel der Dingo-Ausfahrten waren auch Stationen des Reservistenwettkampfes Lichtensteinpatrouille wie Überwinden von Hindernissen mit doppeltem Seilsteg und Schwimmen mit Kleidung.

Auch die Öschinger Feuerwehr brachte historische Ausstellungsstücke mit: Ihre Handdruckspritze mit Baujahr 1876 machte einen durchaus gepflegten und betriebsbereiten Eindruck. Für eine „Wurfweite“ von 30 Metern war aber die Muskelkraft von etwa einem Dutzend starker Männer notwendig. Die ausgestellte Drehleiter aus dem Jahr 1934 wird heute noch zum Maimaumschmücken verwendet. Höhepunkt



Mitfahrer willkommen: in diesem beiden Dingos bestand Möglichkeit zu Mitfahrten rund um Öschingen

des Abends war ein großes Feuerwerk, abgebrannt von Stabsunteroffizier d.R. Bodo Stahn von der Reservistenkameradschaft Sondelfingen.

Der eigentliche Festbetrieb hatte mit einem Empfang am Nachmittag begonnen und ging am Abend in eine Festveranstaltung über. Bevor die Band „Die Grauers“ ihren Schwabenrock spielte, gab es noch Ansprachen und Ehrungen. Der Ehrenpräsident des Reservistenverbundes und Oberst d.R. Ernst-Reinhard Beck MdB verlieh die Ehrennadel in Bronze an Hauptmann d.R. Jörg Ebert, Oberleutnant d.R. Henning Maier, Stabsunteroffizier d.R. Thomas Nirk und Unteroffizier d.R. Rainer Schmid - alle RK Sondelfingen.

Am Sonntag zelebrierte der katholische Militärpfarrers Max Ziegler aus Sigmaringen einen Feldgottesdienst, der vom Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Öschingen unter Leitung von Klaus-Eckard Schneider musikalisch begleitet wurde. Zum anschließenden Frühschoppen spielte der Reservistenmusikzug 28 aus Ulm unter der Leitung von Feldwebel d.R. Robert Roth.

Johann Michael Bruhn